

Debatten-Donnerstag der GSSG vom 11. Juni 2026:

„Digitale Marktplätze für Sexarbeit“

Zusammenfassung der Zoom-KI (editiert vom Team)



Am **11. Juni 2026** ging es bei Daten statt Dogmen um „**Digitale Marktplätze für Sexarbeit**“. Wie verändern digitale Marktplätze für sexuelle Dienstleistungen die Arbeitswelt von Sexarbeitenden? Wo stärken digitale Strukturen Selbstbestimmung – und wo entstehen neue Abhängigkeiten? Wir sprachen mit **Klaus Abele**, Geschäftsführer von Markt.de, darüber, welche Daten, Erfahrungen und Herausforderungen aus der Perspektive von Betreiber:innen solcher Plattformen vorliegen – und wie diese Informationen helfen können, ideologische Debatten durch Fakten zu ergänzen. Harriet Langanke fragte nach Funktionsweisen der Plattform, Datenschutzmaßnahmen, Jugendschutz und regulatorischen Herausforderungen, Norbert Holz übernahm die Moderation.

Sexarbeit auf Markt.de

Zunächst erläuterte Klaus Abele die Funktionsweise von Markt.de, einer bundesweiten Internet-Plattform, die von

Zeitungsverlagen gegründet wurde. Sie bietet die Funktion klassischer Kleinanzeigen und ist auch heute fest im Erotikbereich etabliert: etwa 80 Prozent der rund 500.000 monatlich neu veröffentlichten Anzeigen stammen aus diesem Bereich. Die Sichtbarkeit von kostenlosen Anzeigen richtet sich primär nach ihrer Aktualität. Die Plattform verfügt über ein eigenes Chat-System, das die direkte Kommunikation zwischen den Anzeigenkund:innen und Interessierten ermöglicht. Sexarbeiter:innen sind bei Markt.de grundsätzlich frei beim Formulieren ihrer Anzeigentexte; allerdings dürfen aufgrund gesetzlicher Vorgaben oder nach Hinweisen von Behörden, wie der Bundesbehörde für Kinder- und Jugendschutz, bestimmte Begriffe (z.B. „Taschen-geld“) nicht verwendet werden. Entsprechende Inhalte werden automatisiert erkannt, ein Filtersystem weist auf unzulässige Begriffe und alternative Formulierungen hin.

Datenschutz und Prävention

Die Plattform setzt verschiedene Maßnahmen zum Schutz von Nutzer:innendaten und zur Prävention von Missbrauch um. Eine Registrierung ist mit einer E-Mail-Adresse und auch ohne den bürgerlichen Namen möglich. Ein KI-gestütztes System trägt zum Erkennen betrügerischer Aktivitäten („Fraud“) bei. Es analysiert insbesondere E-Mail-Adressen und Nutzungsmuster, um verdächtige Accounts frühzeitig zu identifizieren. In solchen Fällen können Accounts gesperrt oder zusätzliche Prüfungen, wie etwa eine Altersverifikation, veranlasst werden.

Kooperationsmöglichkeiten

Von über sechs Millionen Anzeigen im Jahr müssten, laut Klaus Abele, lediglich ein paar hundert aufgrund möglicher Rechtsverstöße bei den Behörden gemeldet werden. Ungeachtet dieser niedrigen Zahlen würden Medien, insbesondere in der Sommerzeit, immer wieder Fragen zu solchen Themen stellen und Stellungnahmen einfordern. Die Teilnehmenden diskutierten über Herausforderungen bei der Medienberichterstattung, und Harriet Langanke empfahl hierzu eine Handreichung*, die auch von der GSSG erstellt wurde.

Diskutiert wurde zudem die Notwendigkeit einer stärkeren Vernetzung zwischen Plattformen, Beratungsstellen und Sexarbeitenden. Klaus Abele betonte, dass sein Team** grundsätzlich sehr offen für Kooperationen ist. Er erwähnte dabei auch die Möglichkeiten, Beratungsstellen (z.B. deren Digital Streetwork) auf der Plattform auch über die reichweitenstarken Ratgeber-Funktionen einzubinden.

* zum Download der [Handreichung Sexarbeit](#) – Tipps für Medienschaffender, die über Themen der Sexarbeit berichten

** Kontakt: zusammenarbeit@markt.de

Die kostenlos angebotene Online-Veranstaltungsreihe „Digitaler Debatten-Donnerstag“ der GSSG – Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit mit dem Titel "Daten statt Dogmen" entstand 2025. www.stiftung-gssg.org/daten-statt-dogmen/